



Fenstersprünge und Weltgeschichte

Von Martin Riedlaicher

Das Gymnasium Untergriesbach ist bekanntlich 50 geworden. Die Schulhistoriker haben dazu viele Thesen und Taten ausgegraben. Ein epochales Ereignis der Schulgeschichte freilich blieb bisher unerwähnt, aus rätselhaften Gründen. Es bliebe vergessen, wäre da nicht die Heimatzeitung.

Es geht um ein Geschehen vom September 1967: um den ersten „Verweis“ am damals neuen Gymnasium. Der heutige Elektrikermeister Sepp Prechtl aus Oberzell hatte diesen als Schüler der 5c kassiert und damit Schulgeschichte geschrieben. Das hat er der PNP stolz berichtet.

Passiert ist damals Folgendes: Die letzte Stunde war zu Ende. Es war vor 50 Jahren so wie heute: Die Schüler wollten – für viele Lehrer und Schulleiter unbegreiflich – nach Schulschluss die Schule schnellstmöglich verlassen. An der Tür des Klassenzimmers gibt es einen Stau. Dem jungen Josef dauert das zu lange. Er springt – aus dem Fenster, in die Freiheit, in die Freizeit, ins Leben, wie er meint. Zum Unglück biegt gerade ein Lehrer um die Ecke. Der kommt, sieht – und verpetzt den kühnen Springer beim Direx. Statt die sportliche Leistung zu loben, verpasst dieser dem Schüler besagten historischen Verweis, wegen regelwidrigen Verlassens eines Schulhauses.

So spielt das Leben. Der „Prager Fenstersturz“ 1618 ist Weltgeschichte, der „Griesbacher Fenstersprung“ fast 350 Jahre später wäre komplett vergessen, gäbe es diese Zeilen nicht. So kurz greift Geschichtsschreibung. Der „Fenstersturz“ in Prag löste den 30-jährigen Krieg aus, riss Deutschland in den Abgrund. Was geschah nach dem „Fenstersprung am Hohen Markt“ 1967? Es ging steil bergauf, mit der Schule, mit ganz Untergriesbach. Wer will den Zusammenhang bestreiten? Bekam nun der „Fensterpringer“ für seine historische Tat Ruhm, Ehre, Urkunde, Münzen, Gold, Geschmeide – oder gar ein Glas Weizen und eine Leberkäs-Semmel? Nichts von alledem. Gerecht ist das nicht. Noch ist Zeit